



Wir leben in einer Zeit grundlegender Entscheidungen

Predigt zum Kirchentagsmotto: „Jetzt ist die Zeit“ am 5. Februar 2023 in Nürnberg

Liebe Gemeinde hier in St. Sebald, heute will ich schon einmal sagen: liebe Kirchentagsgemeinde!

„Jetzt ist die Zeit“ – seitdem der Kirchentag dieses Motto für die 5 Tage im Juni hier in Nürnberg, auf die wir uns schon jetzt so freuen, festgelegt hat, begleiten mich diese Worte. Immer wieder gibt es Situationen, wo ich diese Worte fühle, wo ich sie innerlich höre, wo ich sie laut sage.



Und die biblischen Worte aus Markus 1, die hinter diesem Motto stehen und die ich schon so lange kenne, die haben für mich noch einmal eine ganz besondere Bedeutung gewonnen. Immer schon haben sie mich beeindruckt. Einfach, weil die handelnden Personen mich so beeindruckt haben. Da ist Johannes der Täufer. Dieser merkwürdige Mann, den die Leute heute für verrückt erklären würden und vielleicht manche damals schon für verrückt erklärten. Dieser Mann, der in der Wüste die Leute taufte und zur Buße aufrief zur Vergebung der Sünden. Zu dem hinaus das ganze jüdische Land ging und alle Leute von Jerusalem und sich von ihm im Jordan taufen ließen und ihre Sünden bekannten. Dieser Mann, der ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden trug und Heuschrecken und wilden Honig aß.

Dieser Mann ist es, der Jesus tauft. Und der sich dabei selbst zurücknimmt und auf ihn als den Größeren hinweist als den, der nicht mit Wasser, sondern mit dem Heiligen Geist taufen wird. Und nach der Taufe bleibt Jesus in der Wüste. „Er war in der Wüste vierzig Tage“, berichtet Markus, „und wurde versucht von dem Satan und war bei den Tieren, und die Engel dienten ihm.“

Es sind dichte Erfahrungen, die hier geschildert werden. Erfahrungen, die berühren, die filmreif sind, weil sie gegenüber unserer Welt heute so fremd sind. Und doch rücken sie uns nahe. Denn es sind die Ursprünge unseres Glaubens, es sind die Wurzeln dessen, was uns heute zusammenführt und was uns zusammenführen wird, wenn wir hier in Nürnberg in nun genau 121 Tagen zum Kirchentag zusammenkommen werden. Das Motto dieses Kirchentages kommt genau aus diesen filmreifen Szenen, die der Evangelist Markus da schildert. Johannes der Täufer wird verhaftet und dann folgen die Worte, die unserem Kirchentagsmotto zugrunde liegen: „Nachdem aber Johannes überantwortet war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“

Was mich an diesen Worten und dem Motto, das aus ihnen genommen ist, so berührt, ist die Dichte des historischen Moments, die sie zum Ausdruck bringen: Jetzt ist die Zeit! Die biblischen Worte und die daraus formulierte Losung bringt etwas auf den Punkt, was viele gegenwärtig spüren: Wir leben in einer Zeit grundlegender Entscheidungen.

Jetzt, nach der Pandemie ist die Zeit, neu zu leben, anders zu leben, so zu leben, dass auch Menschen anderswo auf der Welt und Menschen in zukünftigen Generationen gut leben können! Wir haben es doch erfahren, dass wir nicht alles unter Kontrolle haben! Dass ein kleines Virus, das man noch nicht einmal mit bloßem Auge sehen kann, das Leben der Menschen überall auf der Welt mit einem Schlag umkrepeln kann. Und wir plötzlich Entscheidungen treffen müssen, die wir uns vorher nie hätten vorstellen können. Und dabei, jedenfalls, wenn wir Verantwortung tragen und entscheiden müssen, Fehler machen und uns nachher vieles zu vergeben haben.

Jetzt ist die Zeit, demütiger zu werden, die Unkontrollierbarkeit unseres Lebens anzuerkennen, nicht mehr alles von uns selbst zu erwarten, sondern alles von Gott zu erwarten und in Respekt vor Gott und den Menschen nach bestem Wissen und Gewissen verantwortlich zu handeln! Und jetzt ist die Zeit, endlich unser Leben so zu erneuern, dass wir aufhören, auf Kosten der Menschen in anderen Teilen der Welt und auf Kosten zukünftiger Generationen zu leben. Ja, jetzt ist die Zeit! Wann denn sonst!? In den politischen Diskussionen wird ja nicht bestritten, was die Klimawissenschaftler sagen, dass sich in den nächsten zehn Jahren entscheiden könnte, ob wir die Kippunkte noch vermeiden können, die zu einer massiv beschleunigten Klimaerwärmung mit weltweit desaströsen Konsequenzen für die Zukunft führen würden. Wenn das stimmt, dann ist doch jetzt die Zeit, wirklich etwas zu ändern!

Stattdessen führen wir Diskussionen um die Zumutbarkeit von Tempolimits, mit denen – je nach genauer Festlegung – bis zu 8 Millionen Tonnen CO₂ jährlich sofort und ohne jede Kosten eingespart werden könnten. Wir Deutschen fühlen uns dadurch in unserer persönlichen Freiheit unzumutbar eingeschränkt. Und in den USA, dem Land der Freiheit, wo auf den Interstate-Highways in der Regel ein Tempolimit zwischen 88 und 128 km/h gilt, schütteln sie den Kopf über die Deutschen und ihr an den unbegrenzten Tachometer geknüpftes Freiheitsgefühl. Jetzt ist die Zeit! Und das ist nicht nur eine politische Frage. Es ist auch die religiös höchst relevante Frage, ob wir bereit sind, auch die Interessen der anderen zu sehen, die die Folgen unseres Handelns zu tragen haben werden, oder ob wir dazu nicht bereit sind! Darüber zu reden, ist weniger Einmischung in die Tagespolitik, als vielmehr Einmischung in unsere grundlegenden Lebensorientierungen! Jetzt ist die Zeit, darüber nachzudenken! Weil Jesus selbst sich nachhaltig in unsere Lebensorientierungen eingemischt hat, als er sagte: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“

Und weil es hier nicht um oberflächlichen Moralismus geht, sondern um die grundlegenden Orientierungen unseres Lebens, deswegen ist jetzt auch die Zeit, sich die Quellen neu zu erschließen, die unserem Leben Kraft und Orientierung geben können. Jetzt ist die Zeit, wieder fromm zu werden. Jetzt ist die Zeit, die Bibel mit ihren berührenden Texten neu zu entdecken, die Martin Luther so wunderbar ins Deutsche übersetzt hat! Jetzt ist die Zeit, aus dieser Kraft heraus, wie er, unsere Kirche zu erneuern, so dass sie offener wird, ökumenischer wird, einladender wird und die Liebe selbst am meisten ausstrahlt, von der sie spricht. Jetzt ist die Zeit, das ernst zu nehmen, was Jesus uns mit auf den Weg gegeben hat: dass wir uns nicht aus der Welt zurückziehen, sondern mitten hinein in die Welt gehen und Salz der Erde und Licht der Welt sind – in einer Welt, die das gerade jetzt so dringend braucht.

„Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ Das sind nicht die Programmworte irgendeiner religiösen Sekte. Sondern das sind die Worte jenes Menschen, der schon damals damit Kontroversen ausgelöst hat. Der die Menschen fasziniert hat, weil er eine so unglaubliche Ausstrahlung hatte, weil er jeden Menschen einfach als Menschen angenommen hat, weil er mit seiner Reich-Gottes-Verkündigung eine andere Welt vor Augen gemalt hat, eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit, in der die Liebe alles durchstrahlt, einer Welt, nach der die Menschen sich damals genauso gesehnt haben, wie wir uns heute danach sehnen.

Eines Menschen, der die Machthaber so herausgefordert hat, dass sie ihn am Kreuz hingerichtet haben. Eines Menschen, in dessen Namen wir bis heute zusammenkommen, weil das Kreuz nicht das Ende war. Weil die Geschichte Jesu sich nicht als die Geschichte eines weiteren gescheiterten Idealisten herausgestellt hat, sondern als eines Menschen, der ganz aus göttlicher Kraft gelebt hat, ganz die göttliche Kraft war und deswegen sogar stärker war als der Tod und auferstanden ist! So dass wir heute hier in seinem Namen zusammen sind und er mitten unter uns gegenwärtig ist. Und er unter den 50-, 80- oder sogar 100 000 Menschen gegenwärtig sein wird, die im Juni hierher zum Kirchentag kommen werden.

Da wird er uns diese Worte wieder sagen: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ Jetzt ist die Zeit! Und, liebe Schwestern und Brüder, wir werden diese Worte hören. Und in Gottesdiensten, in Gebeten, durch berührende Musik und in Vorträgen, Diskussionsforen und Podiumsveranstaltungen darüber meditieren und nachdenken, was das für uns heute bedeutet: Buße zu tun und das Evangelium zu hören.

Ich wünsche mir, dass wir im Juni frömmere aus diesem Kirchentag herausgehen als wir hineingegangen sind. Ich wünsche mir, dass wir hoffnungsvoller wieder zu Hause ankommen als wir von dort weggegangen sind. Ich wünsche mir, dass uns mehr Liebe im Herzen brennt als wir sie vorher gespürt haben. Und ich wünsche mir, dass wir auch dann, wenn wir wieder in unseren Gemeinden zu Hause sein werden, die große Gemeinschaft von Nürnberg im Herzen behalten werden, die mit uns zusammen sagt: Jetzt ist die Zeit! Wir wollen neu leben. Wir wollen mit Gott und unsere Mitmenschen versöhnt leben. Wir wollen ganz aus Glaube, Liebe und Hoffnung leben!

So habe ich den Kirchentag 2023 in Nürnberg vor Augen. Ich freue mich schon jetzt darauf. Und deswegen will ich schon jetzt anfangen, diese Worte für mein Leben ernst zu nehmen. Jetzt ist die Zeit!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN